

## **Elisabeth von Ungarn**

Neuerscheinungen zum Elisabethjubiläum seit dem Jahre 2007

von Gisela Muschiol und Regina Illemann

1207 wurde in Ungarn die spätere Landgräfin von Thüringen, die heilige Elisabeth, geboren. So bot das Jahr 2007 einen Anlaß, ihres 800. Geburtstages zu gedenken. Einer der bemerkenswerten Züge dieses Gedenkens war, dass nicht allein in der katholischen Kirche, sondern gerade auch in der evangelischen Welt in Deutschland, insbesondere in Thüringen und Hessen, dieser Heiligen aus der Zeit vor der Reformation gedacht wurde. Nicht zuletzt haben sich Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Person Elisabeths angenommen und neue historische Zugänge freigelegt.

Seit dem Jahr 2005 bis ins Jahr 2009, mit einem deutlichen Schwerpunkt im eigentlichen Jubiläumsjahr 2007, erschien eine Fülle von Literatur zur Person Elisabeths, die kaum noch überschaubar zu sein scheint. Im folgenden Beitrag wird daher der Versuch unternommen, einen Überblick vor allem über die deutschsprachigen Veröffentlichungen zu geben. Daneben wird in einem kurzen Überblick auch nach den Differenzen zwischen deutschsprachigen und europäischen Veröffentlichungen gefragt.

### **1. Kategorien der Veröffentlichungen**

Aus wissenschaftlicher Perspektive liefert das »Elisabethjahr« einen bemerkenswerten Ertrag. Neben einigen wissenschaftlichen Monographien und vielen Aufsätzen tragen zu der positiven Bilanz besonders vier Ausstellungskataloge bei. Überdies sind einige Quellen des Mittelalters neu ediert und übersetzt worden und damit nun weiteren Leserkreisen zugänglich.

Gleichzeitig ist eine beachtliche Vielzahl im weitesten Sinne »pädagogischer« Literatur erschienen. Einerseits sind hier vor allem didaktische Bei-

träge zu nennen, andererseits auch einige neue Kinderbücher, aber auch andere Medien, die sich direkt an Kinder wenden (CD, DVD).

Einen eigenen Akzent setzt eine Reihe von Veröffentlichungen, die wohl am ehesten mit dem Sammelbegriff »populär-biographische Zugänge« zu fassen ist: Elisabeths »Lebensgeschichte« wird nach den traditionellen Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts in moderner Form nacherzählt, ähnlich wie in den neuen Kinderbüchern, aber an Erwachsene gerichtet.

Diesen Publikationen verwandt, aber doch in der Zielrichtung von ihnen unterschieden, ist eine Fülle an spiritueller-religiöser Literatur, durch die elisabethanische »Tugenden« (oder das, was die Autoren als solche festzustellen meinten) als Impulse für gegenwärtige christliche Sinnsuche eingesetzt werden.

Nicht zuletzt sind anlässlich des Elisabethjahres auch zwei Reiseführer erschienen, die Kunst und Kultur jener Orte vorstellen, die einen Bezug zur Lebensgeschichte Elisabeths aufweisen können.

## 2. Wissenschaftliche Publikationen

Zweifellos ist der Katalog zur Elisabethausstellung auf der Wartburg in Eisenach, herausgegeben von Dieter Blume und Matthias Werner, die bedeutendste wissenschaftliche Veröffentlichung zum Elisabethjahr<sup>1</sup>. Er ist schon mehrfach ausführlich gewürdigt worden, so dass in diesem Rahmen vor allem auf die Vielfalt der Fächer hinzuweisen ist, die zum Katalog beitragen: Geschichte, Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Rechtsgeschichte, Archäologie, Handschriftenkunde und Liturgiewissenschaft. Die Themen der Beiträge reichen vom 13. bis ins 20. Jahrhundert, von Ungarn über Rom bis Thüringen, von der Handschrift bis zur Wallfahrt. Damit bildet dieser Katalog des Jahres 2007 eine hervorragende Weiterführung des Kataloges von 1981<sup>2</sup>, der aber in seinen wissenschaftlichen Ergebnissen weiterhin bedeutsam bleibt. Zweifellos werden im zentralen Ausstellungs-

---

<sup>1</sup> BLUME, Dieter/WERNER, Matthias (Hg.), Elisabeth von Thüringen. Eine europäische Heilige. Begleitpublikation zur 3. Thüringer Landesausstellung auf der Wartburg Eisenach 7. 7.-19. 11. 2007, 2 Bde, Petersberg 2007

<sup>2</sup> Sankt Elisabeth. Fürstin, Dienerin, Heilige. Aufsätze, Dokumentation, Katalog zur Ausstellung zum 750. Todestag der hl. Elisabeth, Marburg, 19. November 1981-6. Januar 1982, hg. von der Philipps-Universität Marburg, Sigmaringen 1981.

katalog von 2007 hochspezialisierte Themen behandelt, die einerseits an der gut erforschten »Lebensgeschichte« Elisabeths anknüpfen, andererseits in beachtlicher Weise das historische Umfeld und die Wirkungsgeschichte der Heiligen ausleuchten. Überdies scheint für den deutschen Sprachraum dieser Katalog die einzigen Veröffentlichungen mit ungarischem Bezug zu enthalten, die in Abschnitt 8 näher untersucht werden sollen. Trotz der notwendigen Spezialisierung sind alle Beiträge außerordentlich lesbar geschrieben und auch für interessierte Laien gut zugänglich.

Drei weitere Kataloge behandeln jeweils Teilthemen: Jürgen Römer hat einen mit gut ausgewählten Bildern ausgestatteten Begleitband zur Ausstellung »Krone, Brot und Rosen« vorgelegt, der neben der caritativen Heiligen vor allem die Wirkungsgeschichte Elisabeths in den Blick nimmt<sup>3</sup>. Weitere Schwerpunkte bilden der regionalgeschichtliche Bezug auf Hessen mit Marburg als dem zentralen Wirkungsort, aber auch die Frage nach dem Elisabethkult zwischen Heiligsprechung und reformatorischen Veränderungen. Auch graphisch ist »Krone, Brot und Rosen« außerordentlich ansprechend gestaltet, wobei die Abbildungen keineswegs »nur« Illustration sind, sondern aus dem Text heraus ihren eigenen Wert gewinnen.

Wolfhard Vahls Schwerpunkt liegt, wie der Titel der Ausstellung im Staatsarchiv Marburg und des zugehörigen Katalogs schon sagt, auf Konrad von Marburg und seiner Rolle sowohl für das Leben Elisabeths als auch für ihr historisches Umfeld<sup>4</sup>. Die sehr anschaulich erläuterten Handschriften und die gute Bebilderung insgesamt machen diesen Katalog wertvoll auch für all jene, die Material zum didaktischen Einsatz suchen.

Der Katalog zur Ausstellung des Marburger Universitätsmuseums für Kunst und Kulturgeschichte benennt vom Titel her Elisabeths Dienst an den Kranken in Marburg als sein besonderes Interesse<sup>5</sup>. Doch fehlt im Kata-

---

<sup>3</sup> RÖMER, Jürgen, *Krone, Brot und Rosen. 800 Jahre Elisabeth von Thüringen. Begleitband zur Ausstellung der Evangelischen Kirchen und Diakonischen Werke in Hessen in Kooperation mit dem Hessischen Staatsarchiv Marburg*, München 2006.

<sup>4</sup> VAHL, Wolfhard, *Konrad von Marburg, die Hl. Elisabeth und der Deutsche Orden. Ausstellung des Hessischen Staatsarchivs, Marburg 2007*.

<sup>5</sup> WITTSTOCK, Paul Jürgen, *Elisabeth in Marburg. Der Dienst am Kranken. Eine Ausstellung des Universitätsmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Marburg 24. 3.-25. 11. 2007 [Marburg] 2007*.

log letztlich ein roter Faden; die Darstellungen stehen eher unverbunden nebeneinander, und nicht immer ist der »elisabethanische« Bezug deutlich sichtbar.

Neben diesen Katalogen sind zwei wissenschaftliche Biographien von Interesse. Ortrud Reber und Daria Barow-Vassilevitch haben Publikationen mit je eigenem Akzent veröffentlicht. Ortrud Reber<sup>6</sup> legt in ihrer Untersuchung großen Wert auf eine umfassende Vorstellung der Welt des 13. Jahrhunderts, um dann Elisabeth, in der Regel sehr quellenfundiert, in dieser Welt zu verorten. Dabei greift sie Forschungsdebatten in konzentrierter Form auf (z. B. die Frage der angeblichen Zugehörigkeit Elisabeths zur franziskanischen Gemeinschaft), ohne jedoch die gesamte Forschungsgeschichte zu wiederholen. Mit ihrem Anspruch, sowohl für Historiker als auch für interessierte Laien zu schreiben, wagt sie einen außerordentlich schwierigen Spagat, der grundsätzlich gelungen ist, auch wenn man über einzelne Aspekte diskutieren kann.

Daria Barow-Vassilevitch<sup>7</sup> unternimmt als Literaturwissenschaftlerin den Versuch, jene sehr verschiedenen Elisabeth-»Bilder« vorzustellen, die sich von den Viten des 13. Jahrhunderts über die Rezeption in der Reformationszeit bis zu den Romanversuchen des 20. Jahrhunderts finden. Dabei ordnet sie die historische Person Elisabeths sehr zutreffend in den Rahmen der sogenannten »religiösen Frauenbewegung« des 13. Jahrhunderts ein. Gleichzeitig bleibt sie aber in ihrer gut lesbaren und ohne Anmerkungen verfassten Darstellung manchmal zu sehr im Duktus der Texte des 13. und 14. Jahrhunderts und fragt eher selten nach der hagiographischen Überformung der Quellen. Dennoch ist ihr Buch wissenschaftlich außerordentlich anregend, der etwas reißerische Titel und das nicht überzeugende Layout sind vermutlich dem Verlag zuzuschreiben.

---

<sup>6</sup> REBER, Ortrud, Elisabeth von Thüringen. Landgräfin und Heilige. Eine Biografie, Regensburg 2006 (Neuaufgabe München 2009).

<sup>7</sup> BAROW-VASSILEVITCH, Dana, Elisabeth von Thüringen. Heilige, Minnekönigin, Rebellin, Ostfildern 2007.

Christa Bertelsmeier-Kirst hat 2009 den Ergebnisband eines wissenschaftlichen Symposions vorgelegt, das 2007 in Marburg stattgefunden hat.<sup>8</sup> Der Band enthält insgesamt 16 Beiträge aus Geschichtswissenschaft, Theologie, Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft von durchaus unterschiedlicher Qualität. Nicht alle Aufsätze sollen hier einzeln rezensiert werden; statt dessen sollen einige Beiträge besonders vorgestellt werden, deren Forschungsergebnisse weiterführende Bedeutung haben. Zu nennen sind an erster Stelle mehrere Beiträge, die Handschriften in den Mittelpunkt stellen und insbesondere liturgiewissenschaftliche Fragen behandeln.<sup>9</sup> Ebenso weiterführend ist der Beitrag Stephanie Haarländers zur Umdeutung weiblicher Heiligkeitsideale, wenn mit Elisabeth nicht mehr eine jungfräuliche, sondern eine verheiratete Frau und Mutter in den Stand der Heiligkeit erhoben werden soll. Die Kenntnis des hagiographischen Diskurses, dessen Auswirkungen vor Augen geführt werden, hilft bei der Einordnung vieler differierender Quellenaussagen.<sup>10</sup> Nicht zuletzt zeigen die beiden kunsthistorischen Beiträge Kristin Böses und Ulrike Bodemanns, welchen Stellenwert der Bezug auf Elisabeth für die Frömmigkeit in spätmittelalterlichen Frauenkonventen, ob Zisterzienserinnen oder Klarissen, und in deren Reformkontexten, hatte.<sup>11</sup> Zuletzt ist noch der Bei-

---

<sup>8</sup> Vgl. BERTELSMEIER-KIRST, Christa (Hg.), *Elisabeth von Thüringen und die neue Frömmigkeit in Europa* (=Kulturgeschichtliche Beiträge zum Mittelalter und der frühen Neuzeit 1) Frankfurt 2009.

<sup>9</sup> Vgl. MORENT, Stefan, *Letare Germania. Zur musikalisch-poetischen Elisabeth-Verehrung im Mittelalter*, in: BERTELSMEIER-KIRST [wie Anm. 9] 105-132; LÖFFLER, Anette, *Elisabeth in der Liturgie des Deutschen Ordens*, in: BERTELSMEIER-KIRST [wie Anm. 9] 133-149; STORK, Hans-Walter, *Der pilgernde Kaiser. Karl IV. am Schrein der hl. Elisabeth von Thüringen*, in: BERTELSMEIER-KIRST [wie Anm. 9] 150-170.

<sup>10</sup> Vgl. HAARLÄNDER, Stephanie, *Zwischen Ehe und Weltensagung. Die verheiratete Heilige – Ein Dilemma der Hagiographie*, in: BERTELSMEIER-KIRST [wie Anm. 9] 211-229.

<sup>11</sup> Vgl. BÖSE, Kristin, *Elisabeth von Thüringen als Identifikationsfigur in spätmittelalterlichen Frauenklöstern. Die Teppiche in Wienhausen und Helmstedt*, in: BERTELSMEIER-KIRST [wie Anm. 9] 230-250; vgl. BODEMANN, Ulrike, *Vom Lächeln im Leiden. Beobachtungen an Bildzyklen zum Leben der heiligen Elisabeth in spätmittelalterlichen Legenden und Chroniken*, in: BERTELSMEIER-KIRST [wie Anm. 9] 295-312.

trag von Barbara Fleith und Martina Backes zu nennen, die mit der Untersuchung der Elisabethlegenden des französischsprachigen Raumes einen ganz neuen Horizont aufzeigen.<sup>12</sup>

Bemerkenswert ist, dass drei wissenschaftliche Zeitschriften das Thema »Elisabeth« in eigenen Heften aufgreifen. Schon 2005 erschien im »Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung« ein erster Bericht über die Vorbereitungen des Jubiläumjahres von Martin Hein<sup>13</sup>, während im Jahrgang 2007 der gleichen Zeitschrift Karl Dienst<sup>14</sup> einen wirkungsgeschichtlichen Überblick lieferte, der allerdings nicht überzeugen kann, weil er letztlich keine neuen Erkenntnisse bietet. In demselben Heft findet sich auch der höchst lesenswerte Beitrag Peter Gemeinhardts<sup>15</sup>, der einen ersten Versuch unternimmt, die Publikationen des Elisabethjahres kritisch zu sichten.

»Theologie der Gegenwart«, die wissenschaftliche Zeitschrift der Theologischen Fakultät Erfurt, befasst sich in Heft 2 des Jahrgangs 2007 mit Elisabeth von Thüringen. Die Einführung Josef Pilvouseks<sup>16</sup> bietet hermeneutische Vergewisserungen zur Beschäftigung mit einer rezeptionsgeschichtlich geradezu schillernden Gestalt. Rudolf Schieffer<sup>17</sup> stellt in meisterhafter Kürze die historische Gestalt Elisabeths und ihren Hintergrund dar. Edith

<sup>12</sup> Vgl. FLEITH, Barbara/BACKES, Martina, Eine Heilige für alle? Zur Funktion von Elisabethlegenden in Text und Bild im französischsprachigen Raum, in; BERTELSMEIER-KIRST [wie Anm. 9] 251-274.

<sup>13</sup> HEIN, Martin, Elisabeth von Thüringen als Glaubensvorbild? Chancen und Grenzen des Gedenkens im Jubiläumsjahr 2007. Ein hessischer Werkstattbericht, in: JHKG 56 (2005) 101-109.

<sup>14</sup> DIENST, Karl, Landespatronin – Dienerin – Heilige. Die hl. Elisabeth. Elisabeth von Thüringen, in: JHKG 58 (2007) 107-126.

<sup>15</sup> GEMEINHARDT, Peter, Mehr als Brot und Rosen! Erträge des Elisabeth-Jahres 2007, in: JHKG 58 (2007) 127-151.

<sup>16</sup> PILVOUSEK, Josef, Elisabeth für alle Fälle! Hermeneutische Anmerkungen zur Rezeption einer Heiligenvita, in: ThG 50 (2007) 82-94.

<sup>17</sup> SCHIEFFER, Rudolf, Die historische Gestalt der heiligen Elisabeth, in: ThG 50 (2007) 95-104.

Feistner<sup>18</sup> fragt nach der hagiographischen Formung der Heiligen anhand einer Legendensammlung vom Ende des 13. Jahrhunderts, und Josef Pilvousek<sup>19</sup> schließlich erörtert das Katholikentreffen von 1981 in Erfurt als einen modernen Rückgriff auf Elisabeth unter den politischen und gesellschaftlichen Bedingungen der DDR.

Ein Band mit weitgespannten Beiträgen zu Elisabeth liegt schließlich im dritten Heft des Jahrgangs 2007 der »Zeitschrift für Kirchengeschichte« vor. Joachim Schmiedl<sup>20</sup> ordnet in seinem Beitrag nach einem forschungsgeschichtlichen Einstieg die Person Elisabeths, ihre Familie und ihre Ideen historisch ein. Volker Leppin<sup>21</sup> stellt die spirituellen und geistesgeschichtlichen Einflüsse auf Elisabeth dar und zeigt die Bedeutung bestimmter Bußideen im 13. Jahrhundert und damit die Formung Elisabeths und ihrer Viten auf. Gury Schneider-Ludorff<sup>22</sup> geht den Veränderungen nach, die die Reformation für die Verehrung der Heiligen mit sich brachte; sie weist nach, daß der Wechsel zur Funktion Elisabeths als hessischer Landesmutter in den Rollenmustern der Quellen des Mittelalters bereits angelegt war. Gisela Muschiol<sup>23</sup> befragt in geschlechterhistorischer Perspektive die Viten des 13. und 14. Jahrhunderts und stellt dar, welche Bilder von Weiblichkeit diese Quellen transportieren, wie die Rollenerwartungen im Hinblick auf Elisabeth beschrieben werden und wo Rollenbrüche aus gegenwärtiger

---

<sup>18</sup> FEISTNER, Edith, (Rück-)Blicke auf ein facettenreiches Heiligenleben. Die Legende der heiligen Elisabeth von Thüringen aus dem »Passional« im Kontext der mittelalterlichen Hagiographie, in: ThG 50 (2007) 105-116.

<sup>19</sup> PILVOUSEK, Josef, Das Elisabethjubiläum 1981. Wallfahrt und »Katholikentreffen«, in: ThG 50 (2007) 117-128

<sup>20</sup> SCHMIEDL, Joachim, Elisabeth von Thüringen. Landgräfin, Hospitalschwester, Heilige, in: ZKG 118 (2007) 305-319.

<sup>21</sup> LEPPIN, Volker, Christus nachfolgen – Christi Nähe erfahren – Christus repräsentieren. Zur Glaubenswelt Elisabeths von Thüringen, in: ZKG 118 (2007) 320-335.

<sup>22</sup> SCHNEIDER-LUDORFF, Gury, Die Transformation der Heiligen. Zur Elisabeth-Rezeption in der hessischen Reformation, in: ZKG 118 (2007) 336-347.

<sup>23</sup> MUSCHIOL, Gisela, Elisabeth von Thüringen. Weiblichkeit zwischen Rollenerwartung und Rollenbruch, in: ZKG 118 (2007) 348-366.

Betrachtung sichtbar gemacht werden können. Jochen-Christoph Kaiser<sup>24</sup> schließlich untersucht die Funktionalisierung Elisabeths im 19. und 20. Jahrhundert, macht die konfessionellen Zugänge und die Rezeption unterschiedlicher Elisabethbilder sichtbar.

Annette Schneider hat im Auftrag einer Vielzahl sachsen-anhaltinischer Institutionen einen Aufsatzband unter dem Vorzeichen »Erinnerungslandschaften« redigiert.<sup>25</sup> Wirklich neue Erkenntnisse vermittelt der Band nicht; einzig die beiden musikwissenschaftlichen Beiträge zeigen neue Wissenshorizonte auf.<sup>26</sup> An anderer Stelle zu behandeln ist der Beitrag von Stefan Moeller.<sup>27</sup>

Ariane Westphälinger thematisiert in ihrer Monographie die Rolle von Beichtvätern im Hinblick auf mittelalterliche weibliche Heilige.<sup>28</sup> Auch wenn methodische und hermeneutische Anfragen an den Jahrhunderte übergreifenden Vergleich dreier weiblicher Heiliger und ihrer sehr unterschiedlich zu kontextualisierenden Beichtväter zu stellen sind, ist doch das Ergebnis für das Verhältnis Elisabeths zu Konrad von Marburg durchaus der Diskussion wert: Je dunkler in der späteren Rezeption Konrad geschildert wurde, desto strahlender erschien schließlich sein Beichtkind Elisabeth.<sup>29</sup>

---

<sup>24</sup> KAISER, Jochen-Christoph, Die Funktionalisierung einer Heiligen. Zum Wandel des Elisabethbildes in den gesellschaftlichen und konfessionellen Modernisierungsprozessen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, in: ZKG 118 (2007) 367-388.

<sup>25</sup> SCHNEIDER, Annette (Red.), Deutsche Erinnerungslandschaften III: Elisabeth von Thüringen – Geschichte und Mythos (Beiträge zur Regional- und Landeskultur Sachsen-Anhalts 50) Halle 2008.

<sup>26</sup> Vgl. KOLDAU, Linda Maria, Kulturräume – Freiräume. Ordensangehörige und Adelsdamen im Musikleben des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, in: SCHNEIDER [wie Anm. 26] 66-82; vgl. ORTUNO-STÜHRING, Daniel, Franz Liszts Oratorium »Die Legende von der Heiligen Elisabeth« – eine Bekenntnis-musik, in: SCHNEIDER [wie Anm. 26] 212-222.

<sup>27</sup> Vgl. unten Abschnitt 8. Elisabeth von Thüringen – Elisabeth von Ungarn?

<sup>28</sup> WESTPHÄLINGER, Ariane, Der Mann hinter der Heiligen. Die Beichtväter der Elisabeth von Schönau, der Elisabeth von Thüringen und der Dorothea von Montau (Medium Aevum Quotidianum, Sonderband 22) Krems 2007.

<sup>29</sup> Vgl. ebd. 69, 75, 80.

Fast alle diese wissenschaftlichen Veröffentlichungen haben einen historischen Zugriff auf das Thema Elisabeth. Grundlegend theologische Untersuchungen, jenseits spiritueller Interpretationen, gibt es dagegen außerordentlich wenige. Der bemerkenswerteste Beitrag stammt von Fulbert Steffensky.<sup>30</sup> Steffensky thematisiert die gegenwärtige Frage und Suche nach Gott und setzt die Gotteserfahrungen Elisabeths (und Franz von Assisi), wie sie in den Legenden geschildert werden, in den Kontext heutiger Lebenssituationen. So schwierig eine solche »Aktualisierung« auch sein mag, sie gelingt Steffensky, weil er die Legenden in ihrer Aussageabsicht ernst nimmt und mit ihnen »geglückte Lebensleidenschaft«<sup>31</sup> in die Gegenwart übersetzt.

Theologisch bemerkenswert ist der Wiederabdruck eines Vortrags, den Edith Stein<sup>32</sup> im Jahre 1931 zum 700jährigen Todestag Elisabeths veröffentlichte. Der Vortrag selbst ist eine geistliche Annäherung an die Heilige. Informativ ist dann die dreifache Kommentierung des Vortrags in der Zeitschrift *Wissenschaft und Weisheit* durch Johannes Schlageter, Jürgen Werinhard Einhorn (beide OFM) und Waltraud Herbstrith (OCD), die sowohl Edith Steins Interesse an der Person Elisabeths als auch die Zeitgeschichte der Entstehung des Vortrags untersuchen.<sup>33</sup> Besondere Nennung verdient schließlich der Beitrag des verstorbenen evangelischen Bischofs Christian Zippert<sup>34</sup>, der einerseits die Problematik bestimmter katholischer und evangelischer Zugänge zur Person und Verehrung Elisabeths deutlich benennt, andererseits dennoch vor allem die ökumenische Chance aufzeigt,

---

<sup>30</sup> STEFFENSKY, Fulbert, Gotteserfahrungen. Elisabeth von Thüringen und Franz von Assisi, in: Severin J. LEDERHILGER (Hg.), *Die Marke »Gott« zwischen Bedeutungslosigkeit und Lebensinhalt*. 9. Ökumenische Sommerakademie Kremsmünster 2007 (Linzer philosophisch-theologische Beiträge 16) Frankfurt 2008, 132-152.

<sup>31</sup> Ebd. 151.

<sup>32</sup> STEIN, Edith, Elisabeth von Thüringen. Natur und Übernatur in der Formung einer Heiligengestalt (Vortrag Wien 1931), in: *WiWei* 70 (2007) 164-174.

<sup>33</sup> SCHLAGETER, Johannes/EINHORN, Jürgen Werinhard/HERBSTTRITH, Waltraud, Elisabeth von Thüringen und Edith Stein. Historische Bemerkungen zum Wiener Vortrag, in: *WiWei* 70 (2007) 175-185.

<sup>34</sup> ZIPPERT, Christian, Die Verehrung der Heiligen Elisabeth als ökumenisches Problem, in: *ThRv* 103 (2007) 443-452.

die in der gemeinsamen Beschäftigung mit dieser Heiligen aus der Zeit vor der Reformation liegt.

Zuletzt ist im Zusammenhang wissenschaftlicher Beschäftigung mit Elisabeth von Thüringen die Neuausgabe und Übersetzung grundlegender Quellen anzuzeigen. Monika Renner<sup>35</sup> hat die Vita des Dietrich von Apolda kritisch ediert und übersetzt, Ewald Könsgen<sup>36</sup> die zentralen Quellen des 13. Jahrhunderts: die *Summa Vitae* Konrads von Marburg, den *Libellus de dictis quatuor ancillarum* und schließlich die Vita des Caesarius von Heisterbach. Beide Ausgaben sind philologisch und sprachlich überzeugend, dennoch wünschte man sich umfangreichere Kommentare und Editionsanmerkungen. Eine Übersetzung der Caesarius-Vita zum populären Gebrauch hat Aloys Finken<sup>37</sup> im Auftrag der Stiftung Abtei Heisterbach erstellt. Höchst nützlich für den wissenschaftlichen Gebrauch und auch für den anspruchsvollen Geschichtsunterricht schließlich ist die Sammlung von Quellen zu Elisabeth aus dem 13. bis 16. Jahrhundert, die Sylvia Weigelt<sup>38</sup> im Auftrag der Thüringischen Landeszentrale für politische Bildung zusammengestellt, z. T. aus dem Mittelhochdeutschen übertragen und erläutert hat. Die Landesbibliothek Coburg stellte 2007 zwei Handschriften aus, die »elisabethanische« Bezüge aufweisen: eine Handschrift des Elisabeth-Lebens von Johannes Rothe (Ms Cas 102) sowie die Sachsenchronik des Georg Spalatin aus dem frühen 16. Jahrhundert (Ms Cas 11). Das Elisabeth-Leben Rothes hat Spalatin in Wittenberg vermutlich als Vorlage seiner Chronik gedient. Der Katalog aus Coburg bietet neben einer Abschrift der Spalatinchronik auch eine gelungene Übersetzung.<sup>39</sup> Werner Heiland-Justi

---

<sup>35</sup> Dietrich von Apolda, Das Leben der Heiligen Elisabeth, hg. von Monika RENNER, Marburg 2007.

<sup>36</sup> Caesarius von Heisterbach, Das Leben der Heiligen Elisabeth (Vita Sancte Elyzabeth Lantgravie Sermo de Translatione Beate Elyzabeth), hg. u. übers. von Ewald KÖNSGEN, Marburg 2007.

<sup>37</sup> Caesarius von Heisterbach, Das Leben der Heiligen Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, hg. von Stiftung Abtei Heisterbach, übers. von Aloys FINKEN, Siegburg 2007.

<sup>38</sup> WEIGELT, Sylvia (Hg.), Elisabeth von Thüringen in Quellen des 13.-16. Jahrhunderts, Erfurt 2008.

<sup>39</sup> PFISTER, Silvia (Hg.), Elisabeth von Thüringen (7. 7. 1207-17. 11. 1231) – die Darstellung der frommen Landgräfin in der Spalatinchronik. Aus Anlass des

hat Wiedergabe und Kommentierung einer besonderen Elisabeth-Handschrift aus dem Freiburger Klarissenkloster vorgelegt.<sup>40</sup> Die 1481 entstandene Handschrift enthält die Legende Dietrichs von Apolda, die Fassung einer Elisabeth-Vita in Gebetform sowie ein Elisabeth selbst zugeschriebenes Ave Maria. Bemerkenswert ist die Handschrift nicht allein aufgrund dieser Textsammlung, sondern auch wegen der 14 Miniaturen der Sibilla von Bondorf zum Elisabethleben.

Eine grundlegende Entwicklungsgeschichte der verschiedenen Viten Elisabeths und ihrer Handschriften findet sich schließlich bei Ottó Gecser.<sup>41</sup> Darüber hinaus ist eine Fülle weiterer wissenschaftlicher Beiträge erschienen, auf die im hier gebotenen Umfang nicht eigens eingegangen werden kann.<sup>42</sup>

800. Geburtstages präsentiert von der Landesbibliothek Coburg, 9. 7. bis 14. 9. 2007, Coburg 2007.

- <sup>40</sup> HEILAND-JUSTI, Werner, Elisabeth. Königstochter von Ungarn, Landgräfin von Thüringen und Heilige. Diese fröwe ist gewesen törlich wise und wiszcklich torecht, Lindenberg 2007.
- <sup>41</sup> GECSEK, Ottó, Lives of St. Elizabeth: Their rewritings and diffusion in the thirteenth century, in: *Analecta Bollandiana* 127 (2009) 49-107.
- <sup>42</sup> Monographien: ALBRECHT, Thorsten/ATZBACH, Rainer, Elisabeth von Thüringen. Leben und Wirkung in Kunst und Kulturgeschichte, Petersberg 2006; WAGNER, Dieter (Hg.), Heilige Elisabeth von Thüringen – theologische Spurensuche. Festschrift Heinz Josef Algermissen (Fuldaer Hochschulschriften 49) Frankfurt 2008; WEGE, Susanne, Armenfürsorge und Altenhilfe in Marburg. Die heilige Elisabeth, eine Pilgerherberge und die Stiftung St. Jakob, Marburg 2006. Aufsätze: DIENST, Karl, Eine Brückenheilige. Die hl. Elisabeth. Elisabeth von Thüringen (1207-1231), in: *BPfKG* 74 (2007) 351-360; KLÜSSENDORF, Niklot, Die heilige Elisabeth am Rathaus zu Marburg. Münzbild und Staatsymbolik unter den Landgrafen Wilhelm II. und Philipp dem Großmütigen von Hessen, in: *AMRhKG* 59 (2007) 123-144; LEMMER, Manfred, Elisabeth von Thüringen. Von der Landgräfin zur Hospitalschwester, in: *Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte* 14 (2007) 15-28; LEPPIN, Volker, Dreifaches Gedächtnis: Elisabeth, Luther, Burschenschaften. Die Wartburg als deutscher Erinnerungsort, in: *ThZ* 63 (2007) 310-330; REBER, Ortrud, Die heilige Elisabeth von Thüringen und das Bistum Bamberg, in: *Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg* 142 (2006) 47-63; SCHLAGETER, Johannes, Elisabeth von Thüringen und die frühe fran-

### 3. Pädagogisch-didaktische Publikationen

Die Geschichte des Christentums ist in den Lehrplänen des Religionsunterrichts nur rudimentär vertreten. Wenn überhaupt, werden den Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht biographische Zugänge zur Geschichte ermöglicht – und unter diesen erfreut sich der Zugang über Elisabeth besonderer Beliebtheit. Unter den seit 2007 erschienenen didaktischen Entwürfen und Reflexionen gibt es mehrere Beiträge für jeweils unterschiedliche Zielgruppen im Religions- bzw. Geschichtsunterricht, die vorzustellen sind.

Thomas Doepner<sup>43</sup> reflektiert in seinem Beitrag die Möglichkeiten, Elisabeth und ihr historisches Umfeld in den Geschichtsunterricht einzubringen, und untersucht dazu sowohl die Lehrpläne verschiedener Bundesländer als auch die üblicherweise benutzten Lehrbücher. Das Ergebnis der Lehrplananalyse zeigt, daß die Beschäftigung mit der Person Elisabeths den Lehrkräften hervorragende Möglichkeiten böte, den inhaltlichen und didaktischen Vorgaben für den Geschichtsunterricht gerecht zu werden. Demgegenüber ist Elisabeth in den Lehrbüchern nur wenig präsent, und die historische Qualität der Darstellung lässt in der Regel zu wünschen übrig. Ein noch schlechteres Urteil muss Doepner über die Qualität der im Netz angebotenen Seiten fällen: Für den Unterricht gibt es so gut wie keine brauchbaren Materialien. Das Grundproblem der Darstellung einer mittelalterlichen Persönlichkeit in ihrer christlichen Lebensform liege jedoch an anderer Stelle, so Doepner: »Sichtbar wird jedoch auch, daß alle neueren Geschichtsbücher ein statisches Bild der mittelalterlichen Religiosität zeichnen: Das Christentum steht im Dienste der Herrschaftssicherung und (als klösterliche Grundherrschaft) der wirtschaftlichen Produktivität, eine Veränderung im christlichen Glauben findet erst mit der Reformation statt«<sup>44</sup>.

---

ziskanische Bewegung, in: WiWei 71 (2008) 81-114. Vgl. auch die Sammelrezension von LEHMANN [wie Anm. 1].

<sup>43</sup> DOEPNER, Thomas, Elisabeth von Thüringen in schuldidaktischer Perspektive. Welche Möglichkeiten gibt es und welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, um Elisabeth von Thüringen im Schulunterricht zu behandeln?, in: Enno BÜNZ (Hg.), Religiöse Bewegungen im Mittelalter. Festschrift für Matthias Werner zum 65. Geburtstag, Köln 2007, 605-627.

<sup>44</sup> DOEPNER [wie Anm. 44] 619.

Im Anschluß an diese Analyse ist aus theologischer Perspektive zu konstatieren, dass auch der Religionsunterricht dieses Bild des Mittelalters nicht korrigiert, weil er letztlich der Geschichte des Christentums keinen angemessenen Stellenwert gibt.

Der Wunsch nach angemessenem Material für den Unterricht ist im Elisabethjahr nur sehr begrenzt erfüllt worden. Positiv fallen das Werkbuch für religiöse Kinderwochen »Elisabeth begegnen«<sup>45</sup> und der Lernzirkel der Autorengemeinschaft Garscha/Koch/Soltendieck-Vuraldi<sup>46</sup> auf. Während das Werkbuch eher für jüngere Kinder und für außerschulischen Gebrauch gedacht ist, gehört der Lernzirkel in die Sekundarstufe I, bietet allerdings außer den Materialien für den Unterricht nur wenig Hintergrundinformationen.

Die Unterrichtsentwürfe Rotthoffs und Veiths sind dagegen wenig empfehlenswert. Rotthoff<sup>47</sup> hat viele Informationen zur Geschichte des 13. Jahrhunderts, bindet die Gestalt Elisabeths aber nur mäßig ein; Veith<sup>48</sup> entwirft zwar vermeintlich Vorschläge für den Religionsunterricht, aber Elisabeth als gläubige und gottverbundene Person ist nur wenig im Blick. Anders dagegen eine Unterrichtseinheit für Klasse 3/4, die Anne Kläßen in den Schönberger Heften vorlegt.<sup>49</sup> Dieser Unterrichtsentwurf ist nicht nur gut entwickelt, sondern offensichtlich auch erprobt worden, er ist für die Altersgruppe absolut angemessen sowie didaktisch gut bebildet. Man merkt diesem Entwurf an, daß die Verfasserin die fremde Welt des Mittelalters für Kinder sehr bewusst macht, um zugleich die zeitlose Dimension von Gottes- und Nächstenliebe für Grundschulkindern erfahrbar werden zu lassen.

---

<sup>45</sup> ELISABETH begegnen. Ein Werkbuch mit Katechesen, Gottesdiensten und Spielen für Kinder & Jugendliche (mit CD-ROM), Leipzig 2007.

<sup>46</sup> GARSCHA, Jörg/KOCH, Harmuth/SOLTENDIECK-VURALDI, Jutta, Elisabeth von Thüringen. Lernzirkel für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe, Donauwörth 2006.

<sup>47</sup> ROTTHOFF, Karl H., Elisabeth von Thüringen. Eine Heilige in Staufischer Zeit, Vallendar 2004.

<sup>48</sup> VEITH, Reinhard (Hg.), Elisabeth von Thüringen. Unterrichtsentwürfe für die Primar- und Sekundarstufe I, Buxtehude 2005.

<sup>49</sup> KLASSENN, Anne, Elisabeth von Thüringen – Eine Unterrichtseinheit für Klasse 3/4, in: Schönberger Hefte 38,2 (2008) 17-23.

Allenfalls als Steinbruch zu gebrauchen ist der Gestaltungsvorschlag für einen Schulgottesdienst der Oberstufe, den Michael Klein<sup>50</sup> vorlegt; die Fülle an Bildern, Texten und Liedern kann Schülerinnen und Schüler nur erschlagen – eine gottesdienstliche Feier erleben sie wohl kaum. Bedrückendes Fazit bleibt: Lehrerinnen und Lehrer, die die Gestalt Elisabeths von Thüringen im Religions- oder Geschichtsunterricht zugänglich machen wollen, müssen zumeist selbst aus der umfangreichen Literatur des Jahres 2007 ihre Materialien zusammenstellen – und das werden sie, angesichts der täglichen Überlastung, wohl eher selten leisten können.

Jenseits einer schulischen Orientierung bietet die Zeitschrift »Geschichte« einen populärwissenschaftlichen Beitrag und widmet Elisabeth ein kurzes Porträt, das solide recherchiert und geschrieben ist, die neueste Forschung kennt und weiterführend auch einige zuverlässige Netzseiten nennt. Vermittelbar ist eine Heilige aber offensichtlich nicht einfach als Person, sondern nur unter dem Etikett einer »Rebellin«.<sup>51</sup>

Ausführlicher und auch inhaltlich ambitionierter ist das Themenheft der Geschichtsbildenden »Damals«. Unter dem Titel »Die heilige Landgräfin. Elisabeth von Thüringen im Dienst der Armen« zeichnen namhafte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in fünf Beiträgen ein an neuesten Forschungsergebnissen orientiertes Bild Elisabeths und ihres räumlichen und personellen Umfeldes. Neben einem Beitrag zur Person Elisabeths und einem weiteren zu den Umständen ihrer Heiligsprechung (Norbert Ohler) wird Konrad von Marburg als Elisabeths Beichtvater und in seiner Rolle als Inquisitor erläutert (Alexander Patschovsky). Weitere Beiträge widmen sich dem Hospital in Marburg (Rainer Atzbach) im Besonderen sowie der Armutsbewegung um 1200 im allgemeinen (Sabine Buttinger). »Damals« wendet sich auf wissenschaftlichem Niveau an historisch interessierte Laien und reichert die Beiträge durch zahlreiche, gut ausgewählte, aber nicht

---

<sup>50</sup> KLEIN, Michael, Rosen und Dornen. Das Leben der Heiligen Elisabeth von Thüringen. Gestaltungsvorschlag für einen Schulgottesdienst – Gymnasiale Oberstufe, in: ReHe (2007.71) 142-149.

<sup>51</sup> Elisabeth von Thüringen – Die heilige Rebellin, in: G – Geschichte: Menschen, Ereignisse, Epochen 5 (2007) 58-61.

immer in den Kontext des jeweiligen Aufsatzes eingebundene Bilder an.<sup>52</sup> Warum auf Schule und Unterricht hin orientierte Veröffentlichungen nicht ein ähnliches Niveau erreichen können, wie es in diesem Magazin geboten wird, bleibt auf jeden Fall ein Rätsel.

#### 4. Kinderbücher<sup>53</sup>

Wenn schon die Schule kaum Zugänge zu Elisabeth liefern kann, so könnten doch von Eltern passend eingesetzte Kinderbücher hier Abhilfe leisten – so lautet möglicherweise die Wunschvorstellung. Von den drei erschienenen Kinderbüchern des Jahres 2007 erfüllt aber letztlich nur eines den Wunsch nach einem kindgerechten und doch gleichzeitig historisch und christlich verantworteten Zugang zur Person Elisabeths: die Erzählung Dietlind Steinhöfels<sup>54</sup>. Im Mittelpunkt des Buches steht die Reise einer Familie zur Wartburg, die unversehens in eine Zeitreise ins Mittelalter mündet. Das Mädchen Elli begegnet Elisabeth in ihrer Zeit, doch die Andersartigkeit des Mittelalters im Gegenüber zur Gegenwart des 21. Jahrhunderts bleibt erhalten. Dass der Glaube und die Freude am Glauben die grundlegende Dimension in Elisabeths Leben ist, wird dem Mädchen Elli deutlich. Die Gestalt Elisabeths ist gut getroffen; sie wird im Einklang mit den Quellentexten geschildert. Befremdliches wird nicht verschwiegen, gleichzeitig überwiegt die positive Bewertung auch ungewöhnlichen Verhaltens.

Das Bilderbuch »Elisabeth von Thüringen und das Wunder der Rosen« von Erich Joos<sup>55</sup> bleibt dagegen in märchenhafter und romantischer Verklärung stecken. Elisabeth ist nur als Wohltäterin und Prinzessin dargestellt;

---

<sup>52</sup> DAMALS. Das Magazin für Geschichte und Kultur Juli 2007, 12-42, mit zahlreichen weiterführenden Literaturangaben und Hinweisen zu den Ausstellungen.

<sup>53</sup> Außerdem genannt seien hier mehrere gut gemachte CD und DVD: EIDNER, Amadeus, Elisabeth – wenn Holzwürmer eine Prinzessin zur Freundin haben. Kinder-CD, 2007; Elisabeth von Thüringen. (K)eine Frau von gestern, DVD Box, 2007; Elisabeth von Thüringen. Rebellin und Heilige, DVD-Box, 2007. Die audiovisuellen Medien können im Rahmen dieses Beitrags nicht berücksichtigt werden.

<sup>54</sup> STEINHÖFEL, Dietlind, Elli und Elisabeth. Eine Erzählung über die heilige Elisabeth für Kinder, Lahr 2007.

<sup>55</sup> JOOS, Erich, Elisabeth von Thüringen und das Wunder der Rosen, Ill. v. Steffen Faust, Freiburg 2007.

der Bezug auf ihren Glauben und ihre Beziehung zu Gott, die der Zielgruppe der kleineren Kinder durchaus nahegebracht werden kann, werden kaum thematisiert. Auch das Buch der von Kettelers<sup>56</sup> »Der Ring der Elisabeth« kann nicht ganz überzeugen, wenn auch die Geschichte um einen von Ludwig an Elisabeth geschenkten Ring einen ansprechenden Rahmen bildet. Sichtbar wird durchaus, dass Elisabeth aus ihrem Glauben an Gott heraus handelt; doch die historischen Umstände ihres Lebens sind nicht immer richtig und angemessen dargestellt. Dass ein solcher Anspruch an ein Kinderbuch durchaus nicht vermessen ist, zeigt das Buch Dietlind Steinhöfels – das beweist aber auch der immer noch und immer wieder gerade für jüngere Kinder zu empfehlende Klassiker Willi Fährmanns »Zwölf Wünsche für Elisabeth«, in der gelungenen Kombination von Bild und Text, an historischer und religiöser Wahrhaftigkeit nahezu unerreicht.<sup>57</sup>

### 5. Populäre Biographien

Runde Geburts- oder Todestage historischer Gestalten sind immer wieder der Anlass, die bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Form populärer Biographien zu gießen. Sylvia Weigelt und Rainer Hohberg<sup>58</sup> versuchen einen solchen Zugang, indem sie eine Fülle von Legenden und Sagen in Ausschnitten darbieten und durch historische Kommentare in das Zeitgeschehen einordnen bzw. die zeitlichen Abstände zwischen Zeitgeschehen und Textentstehung erläutern. Ihre Zusammenstellung ist lesenswert; sie ist durchaus auch als didaktisches Material geeignet, bietet aber mehr als nur einen historischen Steinbruch, vielmehr ist sie ein lebendiger Zugang zur Lebensgeschichte Elisabeths mittels zeitgenössischer und späterer, rezipierender Quellen.

Gerald Jaksches<sup>59</sup> biographischer Versuch von 2007 beruht auf den üblichen Quellen, ist aber aufgrund mangelnder Differenzierung in der Bedeutung dieser Quellen weder sachlich ganz korrekt noch sprachlich befriedi-

---

<sup>56</sup> KETTELER, Caroline von/KETTELER, Philipp von, Der Ring der Elisabeth. Elisabeth von Thüringen. Ihr Leben für Kinder erzählt, Münster 2007.

<sup>57</sup> FÄHRMANN, Willi, Zwölf Wünsche für Elisabeth, Würzburg 1985.

<sup>58</sup> HOHBERG, Rainer/WEIGELT, Sylvia, Brot und Rosen. Das Leben der heiligen Elisabeth in Sagen und Legenden, Weimar 2006.

<sup>59</sup> JAKSCHE, Gerald, Die heilige Elisabeth, Leipzig 2007.

gend. Zu häufig finden sich nachlässige umgangssprachliche Wendungen im Text, die eher anbiedernd als zutreffend wirken.

Hermann Multhaupt<sup>60</sup>, der ein Jahr vor Jaksche, aber in demselben Verlag, ein Elisabethbuch herausgebracht hat, ist in seiner Darstellung in gewisser Weise typisch für fast alle populären Biographien der Heiligen. Kindheit, Jugend und Landgräfinnenzeit werden breit ausgeschmückt, während die Marburger Zeit, die ja im caritativen Tun Elisabeths und ihrer sozialen Erniedrigung das Hauptmotiv für die Heiligsprechung bietet, sehr kurz dargestellt wird. Auch bei Multhaupt ist der Umgang mit den erzählenden Quellen manchmal etwas »großzügig«, historische Genauigkeit jedenfalls kann man dem Buch nicht bescheinigen.

Norbert Ohler<sup>61</sup> hat seine schon ältere Elisabethbiographie im Jahr 2006 neu auflegen lassen. Sie ist ein grundsolides Werk, vielleicht schon eher den wissenschaftlichen Biographien zuzurechnen, dennoch lebendig und gut lesbar geschrieben. Eine Neuauflage ist auch die geistlich-biographische Annäherung Reinhold Schneiders<sup>62</sup> an Elisabeth. Ursprünglich 1950 erschienen, dann 1997 wieder aufgelegt, hat nun Bernhard Vogel ein Vorwort zur Neuauflage beige-steuert. Sachlich zutreffend können die Ausführungen Reinhold Schneiders nicht sein, denn das Buch ist forschungsgeschichtlich auf dem Stand der 40er Jahre, während besonders seit den 80er Jahren bemerkenswerte forschungsgeschichtliche Erkenntnisse zu verzeichnen sind. Dennoch lohnt sich die Lektüre dieser Annäherung an Elisabeth aus der Feder eines der großen geistlichen Autoren des 20. Jahrhunderts.

Das Buch des thüringischen Heimatforschers Wilfried Warsitzka<sup>63</sup> kann zwar ein Vorwort des inzwischen ehemaligen thüringischen Ministerpräsidenten Althaus vorweisen, letztlich beruht der Beitrag Warsitzkas aber auf noch deutlich älterer Literatur als der Essay Schneiders. Das Literaturver-

---

<sup>60</sup> MULTHAUPT, Hermann, Elisabeth von Thüringen. Ein Leben voller Liebe, Leipzig 2006.

<sup>61</sup> OHLER, Norbert, Elisabeth von Thüringen. Fürstin im Dienst der Niedrigsten, Gleichen, 2006.

<sup>62</sup> SCHNEIDER, Reinhold, Elisabeth von Thüringen, Vorwort Bernhard Vogel, Illustrationen Moritz von Schwind, Frankfurt/Main 2006 (1. Aufl. 1997).

<sup>63</sup> WARSITZKA, Wilfried, Elisabeth. Königstochter, Landgräfin und Heilige, Jena/Quedlinburg 2007.

zeichnis nennt auffällig viel Literatur aus der Zeit des 19. Jahrhunderts und aus den nicht vorurteilsfreien Geschichtswissenschaften der DDR. Weder zu Elisabeth noch zu Themen des historischen Umfeldes finden sich aktuelle Veröffentlichungen. Statt dessen erzählt Warsitzka eine rührende Geschichte mit vielen Ausschmückungen und erfundenen Zitaten und verwendet zur Erläuterung vor allem Illustrationen des 19. Jahrhunderts, allerdings ohne jeden einordnenden Kommentar.

Helmut Zimmermann und Eckhard Bieger<sup>64</sup> liefern eher eine gegliederte Zitatensammlung als eine gut lesbare biographische Einführung in Elisabeths Geschichte. Immerhin wird die Zeit in Marburg ausführlicher behandelt als in anderen Werken; gleichzeitig ist der Umgang mit den Quellen fragwürdig. So zeitnah zu Elisabeths Leben der »Libellus« auch entstanden ist, ihn als Bericht darüber zu begreifen, was »wirklich so geschehen«<sup>65</sup> ist, ist hermeneutisch nicht akzeptabel. Ein solcher Zugriff der Autoren ist allerdings nicht verwunderlich, denn Grundlage des biographischen Versuchs ist ältere erbauliche Literatur; neuere wissenschaftliche Werke finden sich nicht.

Die jüngste und gleichzeitig qualitativ am wenigsten befriedigende Populärbiographie stammt von Peter Görg.<sup>66</sup> Abgesehen vom wenig überzeugenden sprachlichen Ausdruck hat Görg neuere wissenschaftliche Literatur (bis auf eine Ausnahme) so gut wie nicht rezipiert, das Literaturverzeichnis spricht Bände. Sachliche Darstellung sucht man vergebens, es überwiegen wertende Apologetik und unsachliche Polemik, beispielsweise gegenüber anderen Religionen.<sup>67</sup> Die Tatsache, daß Görg gerade angesichts der vielfältigen wissenschaftlichen neuen Erkenntnisse sein Büchlein in der vorliegenden Form veröffentlicht, ist mehr als ärgerlich.

Von allen populär-biographischen Zugängen überzeugt am meisten das Werk der evangelischen Autoren Christian Zippert und Gerhard Jost<sup>68</sup>. Die

---

<sup>64</sup> ZIMMERMANN, Helmut/BIEGER, Eckhard, Elisabeth. Heilige der christlichen Nächstenliebe, Kevelaer 2006.

<sup>65</sup> Vgl. ZIMMERMANN/BIEGER [wie Anm. 65] 17.

<sup>66</sup> GÖRG, Peter H., Elisabeth von Thüringen begegnen, Augsburg 2009.

<sup>67</sup> Vgl. GÖRG [wie Anm. 67] 14f. zum Islam; 16 zu häretischen Bewegungen des Mittelalters; 29 zu Dietrich von Apolda usw.

<sup>68</sup> ZIPPERT, Christian/JOST, Gerhard, Hingabe und Heiterkeit. Vom Leben und Wirken der heiligen Elisabeth, Kassel 2006.

Annäherung an Elisabeths Biographie geschieht durch Quellentexte und Bilder. Zwar werden die Quellen überwiegend nach eher älteren Ausgaben und Übersetzungen wiedergegeben, dennoch überzeugt die Gesamtkomposition des Buches. Die Bilder sind nicht nur Illustration, sondern durch die differenzierte Kommentierung und Einordnung der Kunstwerke rund um die Verehrung Elisabeths in Europa wird mit der Wirkungsgeschichte mehr als nur »Biographie« sichtbar. Gelungen ist auch die ökumenische Einordnung der Rezeption Elisabeths in die Geschichte des 20. Jahrhunderts.

### 6. Geistliche Handreichungen

Dass der 800. Geburtstag einer der wirkungsgeschichtlich bemerkenswertesten Heiligen auch eine Fülle an geistlicher Literatur hervorgebracht hat, liegt nahe. Die Bandbreite der Zugänge ist in diesem Textgenre am größten. Mitunter gewinnt man den Eindruck, die Geschichte Elisabeths sei nur ein austauschbares Vehikel, um geistliche Impulse zur Gottes- und Nächstenliebe zu transportieren. Da aber der Nutzen geistlicher Literatur für einzelne von persönlichen Vorlieben und Prägungen abhängig ist, seien hier nur einige wenige, bemerkenswerte Publikationen vorgestellt.

Ein ökumenischer Versuch ist das Buch der beiden evangelischen Bischöfe Hein und Kähler zusammen mit den beiden katholischen Bischöfen Algermissen und Wanke<sup>69</sup>. Sie stellen jeweils ihren eigenen geistlichen Zugang zu Elisabeth vor, haben sich offenbar aber nicht mehr miteinander darüber ausgetauscht, so dass sachlich Widersprüchliches nebeneinander stehen bleibt. Das ist auch deswegen zu bedauern, weil wohl keine Heilige des Mittelalters eine solche ökumenische Wirkungsgeschichte hatte wie Elisabeth. Im Zusammenhang mit diesem Büchlein seien auch die bereits 2005 erschienenen Betrachtungen Kardinal Meisners<sup>70</sup> als weitere bischöfliche Meditation erwähnt.

---

<sup>69</sup> ALGERMISSEN, Heinz J./HEIN, Martin/KÄHLER, Christoph/WANKE, Joachim, Mehr als Brot und Rosen. Elisabeth von Thüringen heute, Freiburg 2007.

<sup>70</sup> MEISNER, Joachim, Die heilige Elisabeth. Froh in der Gnade Gottes. Betrachtungen, Köln 2005.

Wolfgang Bader<sup>71</sup> bietet in seinem Bändchen Anregungen für einen vierwöchigen Exerziendurchgang mit Elisabeth. Ausgehend von 4 x 7 Episoden werden geistliche Anregungen aus dem Leben Elisabeths für die Gegenwart gezogen; schade nur, daß ein Teil der Episoden historisch nicht gesichert ist und auch von Bader nicht eindeutig als legendarisch gekennzeichnet wird.

Ulrich Kneises und Jutta Krauß<sup>72</sup> Bildband möchte ein geistlicher Reiseführer sein, der in Europa (vermeintlich) elisabethanische Stätten aufsucht. Der geistliche Mehrwert der durchaus schönen Fotografien wird aber nicht deutlich, zudem sind auch die historischen Hintergründe ungenau recherchiert: Elisabeth war nun einmal keine Franziskanerin, und das Rosenwunder ist eine legendarische Überformung des späten Mittelalters. Dieser geistliche Reiseführer ist nicht einmal als »Coffetable-Book« zu gebrauchen.

Gesine Krotz<sup>73</sup> dagegen gelingt ein geistliches Bilderbuch für Erwachsene, durchaus assoziativ vorgehend, aber dennoch eine gelungene Geschichte über Elisabeth erzählend. Sie hat ein modernes Elisabethbuch geschaffen, das nicht modisch auf der Elisabethwelle mitschwimmt, sondern die Sprengkraft elisabethanischen Handelns sichtbar macht.

Im ansprechend gestalteten »Geistlichen Übungsbuch« Helmut Schlegels<sup>74</sup> ist Elisabeths Biographie der Aufhänger für christliche Grundhaltungen. Zwar scheint Elisabeth in diesem Jahresbegleiter zum Teil austauschbar zu sein, dennoch gelingen an einzelnen Stellen eindringliche Zugänge zu ihrem Handeln. Bemerkenswert ist, dass Elisabeth nicht auf Caritas und Soziales reduziert wird, sondern ihre Gottesbeziehung quellengerecht zum Thema gemacht wird.

---

<sup>71</sup> BADER, Wolfgang, Die Menschen froh machen. Vier Wochen mit Elisabeth von Thüringen, Oberpframmern 2007.

<sup>72</sup> KNEISE, Ulrich/KRAUSS, Jutta, Elisabeth. Leben und Legende einer europäischen Heiligen. Eine Bilderreise durch Ungarn, Deutschland, Italien und die Slowakei, Regensburg 2007.

<sup>73</sup> KROTZ, Gesine, Elisabeth von Thüringen. Mehl und Rosen. Hunger im Jahre 1226, Hanau 2006.

<sup>74</sup> SCHLEGEL, Helmut, Dem Herzen trauen. Mit Elisabeth von Thüringen durch das Jahr. Ein geistliches Übungsbuch, Würzburg 2007.

Schließlich sei ein kleines Meditationsbüchlein des Erfurter Bischofs Joachim Wanke<sup>75</sup> genannt, in dem sich weitere Beiträge prominenter Katholiken finden. Thema der Meditationen ist letztlich »Christsein heute«, doch sind die Anregungen aus dem Leben Elisabeths deutlich mehr als nur Aufhänger für die Fragen der Gegenwart, so daß diese Veröffentlichung sicher zu den besten geistlichen Beiträgen gehört.

In einem weiteren Sinne gehören schließlich zwei Publikationen zur Rubrik der geistlichen Handreichungen. Steffi Baltes' »Inspirationen«<sup>76</sup> leiden unter Reizüberflutung. Die Fülle der Impressionen zu Leben und Nachleben Elisabeths ist bemerkenswert, aber letztlich zu wenig systematisiert und bleibt damit beliebig. Verstärkt wird dieser Eindruck noch durch das unruhige Layout des Bandes.

Jürgen Römers Bildband »Meine Elisabeth«<sup>77</sup> zeigt ebenfalls einen sehr persönlichen Zugang zur Person, den der Beauftragte der Landeskirche Kurhessen-Waldeck für das Elisabethjahr bewusst als moderne Annäherung versteht. Kurze Zitate aus Quellen des 13. Jahrhunderts stehen neben Fotografien einer verschatteten Frau in dunkler Kutte vor ruinösem Gemäuer. Was auch immer der Autor mit der Schattenfrau ausdrücken will – es erschließt sich den LeserInnen nicht.

Im Nachtrag zum Elisabethjahr hat Uwe John im Auftrag der Sparkassenstiftung Hessen-Thüringen einen Sammelband unter dem Titel »Barmherzigkeit heute« herausgegeben, der wie viele der in diesem Abschnitt vorgestellten Veröffentlichungen eine geistliche und eine gesellschaftliche Aktualisierung versucht.<sup>78</sup> Der Band vereint sieben Vorträge, die von prominenten Protestanten und Katholiken (übrigens nur Männern!) im Laufe des Jahres 2007 in Eisenach gehalten wurden. Die Titel der Vorträge orientieren sich an den sieben Werken der Barmherzigkeit. Sie nehmen die Ge-

---

<sup>75</sup> WANKE, Joachim/RATZINGER, Joseph [u.a.], Glaube & Liebe. Meditationen zu Elisabeth von Thüringen, Leipzig 2007.

<sup>76</sup> BALTES, Steffi, Elisabeth von Thüringen. Inspirationen aus dem Leben einer ungewöhnlichen Frau, Marburg 2006.

<sup>77</sup> RÖMER, Jürgen, Meine Elisabeth, Kassel, 2006.

<sup>78</sup> JOHN, Uwe, im Auftrag der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen (Hg.), Barmherzigkeit heute. Sieben Vorträge im Elisabeth-Jahr. Dokumentation der Eisenacher Vortragsreihe in Begleitung der 3. Thüringer Landesausstellung »Elisabeth von Thüringen – Eine europäische Heilige«, Eisenach 2008.

schichte und die Handlungen Elisabeths zum Anlass, über die Konkrektion der barmherzigen Tugenden heute nachzudenken. Mit den Bischöfen Huber, Kähler, Sterzinsky und Wanke sind evangelische und katholische Vertreter gleichermaßen präsent, daneben kommen mit Norbert Blüm und anderen auch »weltliche Spezialisten« für soziale Gerechtigkeit und Entwicklungspolitik zu Wort. Die Vorträge sind in jedem Falle außerordentlich lesenswert und anregend.<sup>79</sup>

### 7. Reiseführer

Elisabeth hat sich in Thüringen keineswegs nur auf der Wartburg aufgehalten. In ihrer Rolle als Landgräfin war sie unterwegs in der Landgrafschaft, später dann auch von Marburg aus in Hessen. Da bietet es sich geradezu an, die von ihr besuchten oder mit ihr in Zusammenhang gebrachten Orte und deren gegenwärtige Erscheinung vorzustellen. So erlaubt das Buch Monika Vogts<sup>80</sup>, das in Zusammenarbeit mit den Denkmalämtern in Thüringen und Hessen entstanden ist, einen historischen Zugang zu einer bemerkenswerten Kulturlandschaft in Hessen und Thüringen. Bilder und Texte sind informativ und angemessen zusammengefügt; das Buch macht Lust, sich auf die Reise zu begeben.

Sylvia Weigelts »Unterwegs zu Elisabeth«<sup>81</sup> ist ein ebenso gelungener Einblick in die konkreten Orte, die zum Hofleben der Landgräfin und späteren Heiligen gehörten. Die Kapitel Weigelts beginnen jeweils mit einer historischen Einordnung Elisabeths und ihres Verhaltens in die Spielregeln mittelalterlicher Gesellschaft, anschließend werden in klassischer kunsthis-

---

<sup>79</sup> In diesem Abschnitt wurden nicht eigens berücksichtigt: BAHR, Petra, Eingesperrt im goldenen Rahmen. Ein Geburtstagsbrief an die heilige Elisabeth von Thüringen, in: *Zeitzeichen* 8 (2007) 39-41; BENEDIKT ›Papst,XVI.‹, *Epistula ad primatem Hungariae VIII recurrente centenario a natalibus sanctae Elisabeth a Thuringia seu Hungaria*, in: *Acta Apostolicae Sedis* 99 (2007, 8) 649-650; LÖFFLER, Irene, Das Mögliche tun – Elisabeth von Thüringen, in: Martina KREIDLER-KOS (Hg.), *Von wegen von gestern. Der Lebenskunst großer Frauen begegnen*, Ostfildern 2008, 28-34.

<sup>80</sup> VOGT, Monika, *Weil wir wie das Schilfrohr im Flusse sind. Begegnungen mit der Heiligen Elisabeth in Hessen und Thüringen*, Regensburg 2007.

<sup>81</sup> WEIGELT, Sylvia, *Unterwegs zu Elisabeth*, Jena 2007.

torischer Manier Gebäude und Orte vorgestellt. Dass Sylvia Weigelt die Quellen kennt und angemessen nutzt, wird immer wieder deutlich.

### 8. Elisabeth von Thüringen – Elisabeth von Ungarn?

Die deutschsprachige Literatur zu Elisabeth, gleich welcher Kategorie sie auch angehören mag, thematisiert zwar in der Regel die Herkunft Elisabeths aus dem ungarischen Königshaus, aber weitere Bezüge zu Ungarn sind eher selten. Eine Ausnahme bildet der Wartburger Ausstellungskatalog, der die »europäische« Heilige in den Mittelpunkt stellt. Von den insgesamt 43 Beiträgen haben neun einen deutlichen »europäischen« Bezug, weitere fünf thematisieren ungarische Belange.<sup>82</sup> Außerhalb des Kataloges findet sich in den deutschsprachigen Veröffentlichungen mit dem Beitrag Stefan Moellers nur ein einziger Aufsatz, der zumindest im Titel einen deutlichen Bezug zu Ungarn herstellt.<sup>83</sup> Der Aufsatz selbst bietet dann allerdings wenig zu Elisabeth, sondern beschäftigt sich einerseits mit der Herkunftsfamilie ihrer Mutter, Gertrud von Andechs-Meranien, andererseits mit der Rolle des Deutschen Ordens in Ungarn. Die Konstruktion der Ordensverbindungen zu Elisabeth über das Engagement des Ordens in Ungarn wirkt eher gesucht und blendet die Kontakte des thüringischen Landgrafenhauses zum Deutschen Orden aus.

Eine solche Leerstelle »Ungarn« in der deutschsprachigen Rezeptions- und Forschungsgeschichte ist zweifellos auffällig und wird noch deutlicher, wenn man einen kurzen Blick in die internationale wissenschaftliche Literatur wirft. In den internationalen Veröffentlichungen wird die Heilige weitaus häufiger als Elisabeth von Ungarn bezeichnet,<sup>84</sup> während im deut-

---

<sup>82</sup> Vgl. dazu das Inhaltsverzeichnis bei BLUME/WERNER [wie Anm. 2] Aufsatzband, 5-8.

<sup>83</sup> Vgl. MOELLER, Stefan, Elisabeth und der Deutsche Orden in Ungarn, in: SCHNEIDER [wie Anm. 26] 83-98.

<sup>84</sup> Nur einige wenige Literaturangaben seien beispielhaft genannt: Die beiden Quellensammlungen TEMPERINI, Lino, *Santa Elisabetta d'Ungheria secondo le fonti storiche*, Rom 2006 sowie GRÉAL, Jacqueline, *Sainte Élisabeth de Hongrie. Documents du 13<sup>e</sup> siècle*, Paris 2007. Eine Biographie, die neben der ungarischen Herkunft auch die angebliche Zugehörigkeit Elisabeths zur franziskanischen Ordensgemeinschaft betont, bietet CADDERI, Carlo, *Santa Elisabetta d'Ungheria*, Assisi 2006.

schen Sprachraum die Benennung als Elisabeth von Thüringen überwiegt.<sup>85</sup> Herzuleiten ist diese unterschiedliche Benennung zum einen aus der regionalen Tradition des langjährigen Lebensraums der Heiligen: Die beiden Länder Thüringen und Hessen, in deren Gebiet die Heilige den größten Teil ihres Lebens verbrachte, entwickelten ein eigenes Geschichtsbewusstsein und bezogen ihre regionale und auch dynastische Legitimität über die Zeit der Reformation hinaus auf das Landgrafenhaus und damit auf dessen prominenteste Vertreterin.<sup>86</sup> Gleichzeitig wurde die Herkunftsfamilie der Mutter Elisabeths, Gertrud von Andechs-Meranien, ebenfalls stärker mit dem deutschen Sprachraum als mit den istrischen Besitzungen in Verbindung gebracht. Man nahm Elisabeth nicht so sehr als Tochter des ungarischen Königs, sondern vielmehr als eng mit dem Hochadel des Reiches verwandte Person wahr.

Die andere Wurzel der unterschiedlichen Benennung liegt in der Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts. Das Verständnis von Nation und Nationalität, wie es sich im 19. Jahrhundert entwickelte, ist für die Interpretation mittelalterlicher Zusammenhänge und Diskurse wenig geeignet. Dennoch wurde die Erinnerung an Elisabeth sowohl in Ungarn als auch im Deutschen Reich just durch dieses Verständnis von Nation definiert, so dass damit nationale Ansprüche auf die Heilige formuliert werden konnten.

Wenn der Katalog zur Eisenacher Ausstellung die Person Elisabeths aus einer etwaigen deutsch-ungarischen Rivalität herausholt und die europäische Bedeutung der Heiligen betont, so wird dieser Zugriff damit sowohl der Rezeption Elisabeths bereits im Mittelalter als auch ihrer Herkunft und Verwandtschaft besser gerecht, als es jede nationale oder regionale Zuschreibung vermag.

## 9. Fazit

Die bunte Fülle der Jubiläumspublikationen lässt sich kaum auf einen Nenner bringen. Neben den solide erarbeiteten und weiterführenden wis-

---

<sup>85</sup> Vgl. auch KORÁNY; András, »Nostra enim Elisabeth«. Die Gestalt der Heiligen Elisabeth im ungarischen Geistesleben des 19. und 20. Jahrhunderts, in: BLUME/WERNER [wie Anm. 2] 603-609, hier 603.

<sup>86</sup> Vgl. SCHNEIDER-LUDORFF [wie Anm. 23] sowie KAISER [wie Anm. 25].

senschaftlichen Publikationen stehen geistliche und populäre Werke, Bilderbücher für Kinder und Erwachsene, Reiseführer und persönlich-assoziative Bücher. Insgesamt sind einige gelungene Werke zu verzeichnen, leider überwiegen jenseits der wissenschaftlichen Veröffentlichungen aber solche Publikationen, die in historischer und theologischer Hinsicht als mittelmäßig bis fragwürdig einzustufen sind. Über eine historische Person zu publizieren, ohne die historischen Quellen kritisch zu berücksichtigen und ohne die neueste historische Forschung wahrzunehmen, kann nicht gelingen.

Es bleibt in jedem Fall sichtbar, dass Elisabeth eine sperrige Heilige ist. Schon den Zeitgenossen war sie – wie aus den Quellen hervorgeht – etwas Besonderes. Weder ihre Persönlichkeit noch ihr Handeln lassen sich in ein harmonisches Bild einer Heiligen einpassen. Doch es ist nicht allein die manchmal verstörende Direktheit der Person Elisabeths, die für Rezipienten außergewöhnlich wirkt. Es ist auch der Blick des 21. Jahrhunderts auf Christen und Christentum im Mittelalter, der diese Sperrigkeit hervorruft, da das Mittelalter jenseits des vermeintlich »garstigen Grabens« der Aufklärung so fern ist. Damit sagt die im Umfeld des Jubiläums erschienene Literatur letztlich doch mehr über die Gegenwart und das gegenwärtige Verständnis christlicher Nachfolge aus als über Elisabeth und das 13. Jahrhundert – aber dies ist ein Kennzeichen personaler Zugänge zur Geschichte, das man wohl für jede Epoche feststellen kann.